

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Riesa.

Strasse Nr. 52.

Postfachnummer: Leipzig 21002.

Strasse Riesa Nr. 52.

Amtsblatt

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 272.

Freitag, 22. November 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtages. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Tücher frei Haus oder bei Abschaltung am Postkasten vierjährlich 3.00 Mark, monatlich 1.20 Mark. Kästen für die Nummern des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für breitende Höhe. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Gewilligter Rabatt erlässt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsbegriffe "Fräher an der Ober". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienstleister oder der Verlegerdeinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arvid Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Butter betreffend.

Der Buchstabe B der Spieletafelkarte, gültig für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember 1918, darf mit einem Viertel Stückchen Butter beladen werden. Bezugskarte für Butter sowie Spieletafelmarken für Gottlobshofen dürfen voll beladen werden.

Die Wissensbesteller dürfen auf den Kopf der von Ihnen an bekötigten Personen 100 Gramm verwenden, alle übrige Butter ist von Ihnen an die zuständige örtliche Sammelstelle abzuliefern.

Zuübernahmen werden nach Punkt 2 der Bekanntmachung vom 1. November 1918 bestrafen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 21. November 1918 — Margarine hingewiesen.

Großenhain, am 21. November 1918.
1212 o. IV.

Der Kommunalverband.

Margarine betreffend.

Der Kommunalverband wird auf Anordnung des Ministeriums des Innern — Landesleistungskarte — in der Woche vom 25. November bis 1. Dezember in den Städten Großenhain und Riesa sowie in den Landgemeinden Gröba, Weida, Mühlitz, Böhlen, Seifhain, Gröba, Gröba, Böhlen, Böhlen und Merzdorf anteile von 62%, Gramm Butter 75 Gramm Margarine zum Preise von — 24 M. zur Verteilung bringen. Der Kleindankelshöchstpreis für 1 Pfund beträgt 2.24 M.

Großenhain, am 21. November 1918.
1403 o. IV.

Der Kommunalverband.

Kreis betrifft.

Unter Ausschreibung von Punkt 9 Absatz 1 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 8. September 1917 wird wegen des Branges von Kreis seitens der Verteilungskassen folgendes angeordnet:

Es ist abgesehen worden, in jeder Gemeinde nur eine Verteilungskasse einzurichten. Es können sonach alle Geschäfte, die bisher Kreis verteilt haben, dies auch fernher tun.

Sobald die Kreisbestände in einer Verkaufsstelle sich bis auf einige Pfund verringert haben, ist die Ausweitung von weiteren Mengen unter Einwendung der beliebten Kreiskarten, die zu 100 Stück zu bündeln sind, bei der Hauptverteilungskasse (Firma Ernst Wilke in Riesa) zu beantragen. Diese hat Anweisung, nur denjenigen Stellen Kreis zuzuführen, die beliebte Kreiskarten einhaben.

Großenhain, am 19. November 1918.
1639 o. III.

Der Kommunalverband.

Lebensmittelverteilung.

Es kommt zur Verteilung vom Sonnabend, den 23. Ibd. Mts. ab auf Abschnitt 47

grauen Nährmittelkarte I 50 gr Suppe,
gelben I 50 gr Suppe.

Der Preis beträgt für

Suppen in Würfeln zu 50 gr 10 Pf. für den Würfel,
Kriegsuppe Nr. 30 in Würfeln zu 250 gr 94 Pf. für 1 Pfund,
für 50 gr 10 Pf.
braune Suppe, lose 98% Pf. für das Pfund,
10 Pf. für 50 gr

Die Entnahme hat bis spätestens den 29. Ibd. Mts. zu erfolgen.

Die Abschnitte 47 der grauen Nährmittelkarte I sind bis spätestens den 2. Dezember 1918 an diejenige Unterverteilungskasse, von welcher die Ware zugestellt worden ist, einzureichen.

Die Unterverteilungskasse hat die Abschnitte gesammelt bis spätestens den 4. Dezember 1918 an die Amtshauptmannschaft einzuführen.

Die Abschnitte 47 der gelben Nährmittelkarte I sind direkt an Herrn Kommissar Ernst Wilke in Riesa bis spätestens den 2. Dezember 1918 einzuführen.

Großenhain, am 21. November 1918.
1671 o. III.

Kommunalverband.

Nach § 10 Absatz 1 der Saatgutverordnung vom 27. Juni 1918 (R. O. Bl. S. 677) diente die Lieferung von Wintergetreide zu Saatzecken nur in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. November 1918 erfolgen.

Am Hinblick auf die Verplätzung der Herbstbestellung infolge Arbeitermangel und Grippeerkrankungen hat das Amt für Ernährung und Landwirtschaft diese Frist bis zum 15. Dezember 1918 verlängert.

Dies wird den beteiligten Kreisen hiermit bekanntgegeben.

Großenhain, am 21. November 1918.
1519 o. I.

Kommunalverband.

Am Sonntag (Totensonntag), den 24. November 1918 bleibt die im Grundstück Hermannstraße 22 befindliche Abteilung zur Ausgabe von Bezugsscheinen für Web-, Web-, Strick- und Schuhwaren geschlossen.

Großenhain, am 22. November 1918.
138 o. K.

Kommunalverband.

123 o. A. Großenhain, am 4. November 1918. Es wird erneut auf das Vorstellen des Besitzarbeitsnachweises in Großenhain, Hermannstraße 22 und seiner Nebenstellen in Riesa und Niedergörsdorf aufmerksam gemacht.

Der Besitzarbeitsnachweis ist paritätisch, d. h. an seiner Verwaltung sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl beteiligt. Es ist unentbehrlich, es entsteht also weder für Arbeitgeber noch Arbeitnehmer Kosten aus der Vermittlung. Es ist gemeinsam und öffentlich, d. h. es steht jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf parteipolitische und konfessionelle Zugehörigkeit offen.

Der Besitzarbeitsnachweis ist Sonderarbeitsnachweis für Kriegbeschädigte, ist hilfsbedürftig und besteht sich auch mit der Berufserziehung Schullassener. Angegliedert ist ihm eine Frauenarbeits- und Frauenerberungskasse, die zugleich Fürsorgevermittlungskasse ist.

Damit der Besitzarbeitsnachweis eine fruchtbringende Tätigkeit ausüben kann, muss er in den weiteren Kreisen bekannt sein. Nur dann kann er auch die schwierige Aufgabe lösen, nach dem Kriege den heimkehrenden Soldaten schnell zu passenden Stellungen zu verhelfen und so den Arbeitsmarkt vor allzu weitigen Einschränkungen zu bewahren.

Sie werden daher gebeten, in ihrem Kreise dafür zu sorgen, dass alle offenen Stellen und Stellengenüge unverzüglich dem Besitzarbeitsnachweis schriftlich, mündlich ev. durch Fernsprecher (R. 82, 83, 84) bekannt gemacht werden.

Besitzarbeitsnachweis der Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 23. November 1918 werden die Lebensmittelbezugsarten laufende Nr. 6001—6500 gegen Abgabe des Abschnittes 1 in nachgenannten Geschäften beliefert:

M. Kriegel, Carolastrasse 5,
Herrn Schneider, Wettinerstraße 27.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. November 1918.

O. K.

Die Einigung der Sozialdemokratie in Sachsen gescheitert.

Die Dresden, Volksstaat, berichtet:

Am Dienstag traten in Dresden die Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte von Leipzig, Chemnitz und Dresden zusammen, um einen Landes-Arbeiter- und Soldatenrat zu bilden. Nach dem von Leipzig herkommenden Plan sollte jede der Kreishauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Dresden durch zehn Abgeordnete vertreten sein. Aus den Kreishauptmannschaften Zwönitz und Baunzen lagen Proteste der Arbeiter- und Soldatenräte vor, weil man keine Vertretung eingesetzt hatte.

Von den Vertretern der alten sozialdemokratischen Partei wurde beantragt, vor Eintritt in die Arbeiten der Konferenz die gleiche Anzahl von Vertretern, die man den drei anderen Kreishauptmannschaften zusätzlicht hatte, auch aus den Kreishauptmannschaften Zwönitz und Baunzen herbeizuziehen.

Als dagegen eingewendet wurde, dass eine Verschiebung der Tagung unmöglich sei, weil dringliche Arbeiten zu erledigen seien, stellten die Vertreter der alten Partei den Vermittlungsantrag, den Landesrat zu bilden und in die Arbeiten einzutreten, aber die künftige Sitzungen den fortwährenden Ergänzung im Interesse von Baunzen und Zwönitz herbeizuführen.

Von unabhängiger Seite wurde darauf folgender Vorschlag gemacht:

Die heutige Konferenz konstituiert sich als Zentralstelle der Arbeiter- und Soldatenräte für Sachsen.

Die Kreishauptmannschaften sind nach folgendem Modus vertreten: Dresden 10 Vertreter, Leipzig 10 Vertreter, Chemnitz 8 Vertreter, Zwönitz 6 Vertreter, Baunzen 4 Vertreter.

In den Bezirken Dresden, Chemnitz, Zwönitz, Baunzen ist die Parität zu beachten.

Die Vertreter der alten Partei verlangten daraufhin, die Parität auch für Leipzig geltet: wenn von den Räten in den übrigen Kreishauptmannschaften verlangt werde, dass sie die Zahl ihrer Vertreter halb zu halb auf beide Parteiteilungen verteilen, dann sei es unverständlich, warum Leipzig davon ausgenommen sein solle. Gerechtigkeit gebe es nur eine. Leipzig könne für sich keine besondere Gerechtigkeit aufstellen, und die Leipziger unabhängigen Vertreter geforderten nur die Revolution, wenn sie in jeder Weise die Einigkeit auf Spiel leihen. Falls die Leipziger Unabhängigen aber nicht in die Parität willigen wollten, möge man sie auch für die anderen Kreishauptmannschaften nicht vorschreiben, sondern die Frage offen lassen, um spätereklärung zu ermöglichen, und daher den betreffenden dritten Abstimmungstreffer streichen.

Der letzte Vorschlag wurde mit 17 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Absatz 3 war also gestrichen, während Absatz 1 und 2 angenommen worden waren.

Darauf erkundigten die Unabhängigen, die vorher so großen Wert auf das Arbeiten der Konferenz gelegt hatten, dass ihnen nun ein Zusammensetzen unmöglich erschien. Auch ein weiteres Diskutieren wurde von den Unabhängigen für zwecklos erklärt.

Trotzdem kam es noch zu einer längeren Aussprache, in der die Vertreter der alten Partei einen leichten Versuch machten, eine Einigung und die Arbeitsfähigkeit der Zentrale herbeizuführen. Da die ersten beiden Abstimmungen von den Unabhängigen gemachten Vorschlägen angenommen worden, mithin auch die Konstituierung der Zentrale beschlossen worden war, so erklärten sich die Vertreter der alten Partei damit einverstanden, dass in die Arbeiten eingetreten werden; sie beantragten aber, die Zusammenlegung der Zentrale für die Zukunft in folgender Weise zu regeln und damit auch eine demokratische Vertretung der Arbeiter- und Soldatenräte im ganzen Lande zu liefern:

Um Stelle des gestrichenen dritten Absatzes soll bestimmt werden, dass sofort im Lande die Arbeiter- und Soldatenräte ihre Abgeordneten zur Zentrale nach dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht unter Ablaufung der Verhältnismäßigkeit wählen sollten, nachdem auch die sofortige endgültige Wahl der Arbeiter- und Soldatenräte nach demselben Wahlrecht erfolgt sei.

Gegen diesen Vorschlag stimmten die Unabhängigen mit 17 gegen 18 Stimmen. Darauf vereinigten die Unabhängigen die Sitzung mit der Drosburg, dass nun die Dinge über die Röfe der Mehrheitssozialisten hinweg ihren Lauf nehmen würden.

Hertliches und Sachsisches.

Riesa, den 22. November 1918.

— * Die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates Riesa. Man schreibt uns: Bis heute gelangte außer einigen Bekanntmachungen verhältnismäßig wenig über die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates in Riesa in die Öffentlichkeit. Der Hauptgrund ist darin zu suchen, dass in den wenigen Tagen ein großer Verwaltungapparat organisiert werden musste.

Schritt für Schritt ging es vorwärts, denn das, was geschaffen wurde, musste festen Grund und Boden haben, wenn es Bestand haben soll. Wie notwendig es aber ist, Marke zu schaffen, zeigte sich an den verschiedenen Gerichten, welche in den letzten Tagen ihren Lauf durch die Stadt nahmen. So wurde vertrieben, dass eine Menge gefährlicher Verbrecher aus dem Gefängnis freigesetzt seien. In Wirklichkeit stellt die von dem Arbeiter- und Soldatenrat eingerichtete Gerichtskommission in Hand der Strafanwaltschaft fest, dass von den 13 Personen, welche ohne Wissen des Arbeiter- und Soldatenrates bestellt wurden, in Wirklichkeit harmlose Kleinfälle waren und nur drei Fälle wegen Lebensmittel von Lebensmittelkasse in Haft gewesen sind. Letztlich verhält es sich mit dem Gericht über Haussuchungen. Nur in begründeten Fällen wurde eingegriffen. Anonyme Anzeigen wurde grundsätzlich nicht stattgegeben, sondern von den bestehenden Sicherheitskommissionen dem Richterhof überwiesen. Einwohner Riesa's: Vergesst nicht in kleinlicher Furcht, warum die ganze Umwälzung vor sich gegangen ist. Es steht Hobel auf dem Spiel, nicht zur Arbeiterschaft, nicht zum Volk kommen wir als Diktator, sondern zu denen, welche bis gestern glaubten, es gibt zwei Klassen Menschen. Wie dieses Werk zu vollbringen, wollen und brauchen wir Siehe; belogt daher die Anerkennung des Arbeiter- und Soldatenrates zu eurem eigenen Heil.

— * Landwirtschaft Sachsen! Großes Gefahr ist im Vergleich! Das Ernährungssystem droht zusammenzubrechen, wenn es nicht gelingt, die Ernährung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Not steigt dann ins Entsetzlichste. Unter Wirtschaftsleben wird vollständig zu Grunde gerichtet. Unter solchen Verhältnissen haben alle Generalübung zurückzutreten. Feder hat dann mitzutun, dass die Lebensmittelauflagen keine Unterbrechungen erfahren. An die Landesbeamten ist die Auflösung ergangen, unverzüglich Ortsausschüsse zur Sicherstellung der Vollversorgung zu bilden. Sie sind paritätisch zusammenzutreffen, d. h. es haben ihnen Vertreter der Gewerbetreibenden und Verbraucher in gleicher Zahl anzuschließen. Den Ortsausschüssen liegt es ob, bei der Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mitzuwirken, vor allem den verderblichen Schlechthandels zu unterbinden. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, für geordnete Verhältnisse in der Gemeinde Sorge zu tragen. Dazu gehört in erster Linie die Erfassung der Arbeitsgelegenheiten für die heimischen Bevölkerung. Riesa.

und Muß nicht, in dem einzigen Unterkabinen untergebracht werden, so müssen die anderen Flughafenberichten in Angst und Schrecken treten, was dieser Gemeinde schwer fallen könnte. Besonders! Nehmt den rechten Anteil an der Verteilung dieser Waffenselbstfertigung hin, wo auch wie für uns hier. Seiner Größe abgesehen. Über allein ist das Dritte nur geringe Größe. Es gilt, dass Unterland und Unterwasser beide zu retten! Rundschaukunst, Rundschaukunst, Rundschaukunst. Bericht der Landesregierung über die Sachsen-Ausgabe. Die Kürze durch geistige Einsicht einer größeren Zahl von Personen und Schriftsteller zeigt noch nicht aus, um die jetzt als neu vorausgehende Heimkehrer der Truppen nach dem besetzten Lebensmittel- und Rohstoffmarkt zu halten. Wie in den anderen Bundesstaaten macht sich auch in Sachsen zeitweise die fast völlige Aufzehrung der Schnellzüge für den öffentlichen Verkehr nötig. Am 23. Oktober an kann vorübergehend auf allen sächsischen Strecken, auf denen überhaupt noch Schnellzüge verkehren, nur mehr ein Schnellzug in jeder Richtung für den öffentlichen Verkehr eingesetzt werden. Ein Sonderzettel dieser Strecke wird an allen Stationen angebracht. II. 2. ziehen nur folgende Schnellzüge beibehalten: D 10: ab Dresden Ost. 20.00, in Dresden Ost. 8.56, D 196: ab Dresden eben 9.10, in Dresden 11.55, D 71: ab Dresden 7.41, in Görlitz 8.49 und D 74: ab Dresden eben 9.30, in Riesa 9.26.

Einmalige Leistungsausgabe. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist bestädtigt, die neuverbindliche Weichtheit in Rücklage gestellte Leistungsausgabe finanziell auch den staatlichen Beamten zugeteilt werden zu lassen.

Unrechterhaltung des Taxoverbots. Auf wiederholte Anfragen teilt das Preiseamt des Arbeiters- und Soldatenrates Dresden mit, daß alle bisherigen Bestimmungen, nach denen die Bezeichnung "unrechtmäßiger Taxoverbot" verordnet war, bis auf weiteres beibehalten müßten.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden. Die Vertreter der ländlichen Gemeinden fordern den Rücktritt des Gemeindesatzes, Ausdruck der ländlichen allgemeinen Bürgermeistervereinigung. Vertreter der Vereinigung der Bezirkspolizei und Gemeindebeamte. Vertreter der Bezirkspolizei traten Mittwoch zusammen, um zu der in dem Auftrag der neuen ländlichen Regierung enthaltenen Anordnung über die Selbstverwaltung der Gemeinden und das Gemeindebewirtschaftung zu nehmen. Dabei ergriff sich eine so verchiedene Lage in den verschiedenen Gemeindegruppen, daß beschlossen wurde, beim Gesamtministerium den Antrag zu stellen, vor Meltem die Vertreter der ländlichen Gemeinden in einer Versammlung des Gesamtministeriums zu hören, weil man von einer schematischen Regelung große Nachteile, namentlich für die Errichtung, befürchtet. Der entworfene Antrag ist gestellt dem Ministerium des Innern überreicht worden.

Bewundertengstrom nach Sachsen. Bekanntmachung. Da in den nächsten Tagen und Wochen ein außerordentlicher Zustrom von Bewohntem und Staaten erwartet werden muß — für das 19. November kommen mindestens 30.000, für Leipzig allein etwa 10.000 Mann in Frage — ist es unbedingt erforderlich, daß eine ausreichende ärztliche Versorgung unter allen Umständen gewährleistet ist. Nur aus diesen Erwägungen heraus hat der Arbeiter- und Soldatenrat beschlossen, daß die Militärärzte, wenn nicht absolut zwingende Gründe vorliegen, bis auf weiteres nicht entlassen werden dürfen. Dienststiftende bzw. reisende Ärzte, soweit sie bisher noch nicht eingezogen worden sind, können es nach Bedarf aus ärztlichen Dienstleistung in den Lazaretten des Sanitätsdiensts herangezogen werden; sie haben sich ihrer Einschätzung gewidrig zu halten. Über Bewilligungen und Entnahmen entscheidet einzeln der Arbeiter- und Soldatenrat. Sanitätsamt 19. Armeegebiet. Obige Bestimmung findet unangemäße Anwendung auch auf die im Heeresdienst stehenden anderen Militärbeamten (auch Kadetten und Abkömmlinge), sowie das gesamte Sanitätspersonal, einschließlich der zum Sanitätsdienst bzw. Sanitätsamt Kommandierten, Arbeiter- und Soldatenrat. Sanitätsamt 19. Armeegebiet. Die Beauftragten: Fischer, Dr. Pöhl, Dr. Schauer, Dr. Simon.

Die Kriegsgefangenen. Amlich wird aus Berlin gemeldet: Viele Soldatenrätte haben in Begehrung ihr Gleichheit und Gerechtigkeit, aber in Verantwortung der Polizei, die Kriegsgefangenen befreit, die Kriminellen entwaffnet und entlassen. Belohnungs- und Kriegsgefangene überlassen seitdem Stadt und Land. Ohne Verpflegung neigen sie zu Raub und Plünderung und bilden eine ungeheure Gefahr für die Sicherheit der Bevölkerung. Die von den Kriegsgefangenen in ungewohnter Weise in Anspruch genommenen Verbrauchsmitteleinheiten für die Demobilisierung und den außerordentlich ein-

Die Nördnitz.

Roman von Ludwig Rohmann.

49. Fortsetzung.

Sobille wußte Botte, aber es schien ihr doch gut, darüber jetzt zu schwärzen. Im Gegenteil: Sobille mußte für den Augenblick wenigstens wirklich davon glauben, daß der Bärtige Lust auf einen Kontakt geben könne — sie würde dann wohl eine ruhigere Nacht haben. Und so lag sie darüber: Das wäre wohl möglich, und gleich morgen früh wollte sie dem Pastor danach fragen.

Dann lenkte sie ab: Was Sobille denn nun eigentlich vom Pastor halte? Nun habe sie ihn doch genauer kennen gelernt.

Aber sie hatte es mit der Frage nicht gut getroffen und Sobille machte wieder die trostloseste Gesicht. Du lieber Gott, was nun schon an ihrer Meinung lag! Dem Pastor habe ich bestürzt Gedanken auch viel abzutragen.

Botte erschrak, als sie diese Wirkung wahrnahm, aber sie schnitt die Selbstauskunft der Freundin kurz ab: Das ist Unrecht und das wollte sie gar nicht hören. Ob Sobille nicht auch von der Einfachheit des Menschen Philipp Semper überzeugt sei und ob sie nicht auch sein goldenes Herz erkannt habe?

Nun horchte Sobille schärfer hin.

„Worum liegt du denn Wert darauf, daß von mir zu hören?“

Sobille sah einen Augenblick belogen in ihrem Gesicht, während ein glatzäugiger Schein über ihr Gesichtchen ging. Dann holte sie mutig den Kopf und lachte: „Weil ich ihn befreien will.“

Sobille fuhr empor: „Botte — das ist dein Geschäft nicht; und du sollst jetzt nicht scherzen.“

Scherzen? Über das tu ich doch gar nicht! Ich hab den guten Menschen gleich vom ersten Augenblick an lieb gehabt. Und seit ich hier bin, hab ich eigentlich nur einen Gedanken und eine Hoffnung: daß er mich wieder lieb haben und daß er mir's endlich sagen möchte.“

„Ja aber“, machte Sobille noch ganz bestreit, „das soll doch gar nicht! Eine Freiin von Trenk und ein einfacher Landarbeiter!“

„Na, da — das ist doch alles Unrecht! Was soll so etwas? Deines Freiheitsrechts hab denn bestreit wünsc...“

„Na, wenn ich dir doch einmal lasse habe? Da i lieb denn ausleben!“

reichtestens öffentlichen Gericht verloren. Alle Flughafenberichte haben bisher Ausschluß erhalten, Kriegsgefangene ohne Hinweis über Verschwinden von der Bevölkerung anzuschließen. Die Flughafenberichte führen die Überzeugungen des zuständigsten Geheimenstaatssekretärs zu. Alle Kriegsgefangenen müssen auch unbedingt wegen Überschreitung der Dauer aus dem Arbeitsstellen verbleiben. Ihre Unterhaltskosten trägt die Garnisonverwaltung. Die Überwachung der Kriegsgefangenen, der nur auf Anordnung des Reichsministers erfolgt, ist in Erstellung der Wallenfelsbundesbelastungen in vollem Gang. Bis zum Eintritt beider Kriegsgefangene bleiben die Kriegsgefangenen weiter zur Arbeit bestimmt. Auf eine Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen kann nicht verzichtet werden. Die Flughafenberichte erhalten somit direkt bei Kriegsministerium vom 2. November eine mögliche Behandlung von der Wart. Alle Arbeiter- und Soldatenräte haben bisher die unabdingbare Pflicht, die Bewachung der Kriegsgefangenen aufzunehmen. Nur die frische Durchführung der endlich vom Kriegsministerium ergebenen Anordnungen über den Abtransport der Kriegsgefangenen kommt und vor Antritt und ermöglicht und die Einhaltung der auferlegten Bedingungen, eine Voraussetzung für den Weiterdeutschland der deutschen sozialistischen Volksrepublik. Der Hauptauftrag des Volksgerichts bei Arbeiters- und Soldatenräten, ausgeteilt beim Kriegsministerium, sei: Schlesinger.

Wichtige Neuigkeit. Im Donnerstag früh veranlaßte bei dem Gütesicherer Schäfer hier in Diensten stehende 16-jährige Ameute Walter Groß aus Kreuzköbbel mit seinem Gesicht, indem ihm der beladenen Wagen über die Brust fuhr. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Möhringen. Durch Schadensteuer wurde am Mittwoch früh das Hintergebäude des Fleischmeisters Diederich in der Möhringer Straße vollständig und das Hinterhaus des Fleischmeisters Rinne zum Teile zerstört.

Dresden. Der Vorstand des konservativen Vereins in Dresden sieht an seine Mitglieder ein Mandat, in dem mitgeteilt wird, daß die neuen Wahlrechtslinien in Bearbeitung seien. Sobald möglich, würden weitere Nachrichten hierüber an die Mitglieder gelangen. Dringend wichtig sei aber, daß der Zusammenschluß von Bürgern gleicher oder verwandter Gewinnung nicht gelöst werde. Gerade jetzt gelte es, treu zusammenzuhalten. Die Freiheit des Wortes in den Versammlungen sei auch von der neuen Regierung gewährleistet. Es sei Offizie, von dieser Freiheit auch Gebrauch zu machen. Die Konservativen möchten in Zukunft mehr als bisher Führung mit dem gesamten Volk zu gewinnen suchen, dann würden sie auch dort mehr Verständnis für ihre Einschätzungen finden.

Dresden. Ungeduldiges Aussehen riefen in der gestrigen Sitzung des Dresdner Stadtratsvorsteherkollegiums die Entwicklungen über Lebensmittelzuweisungen an das Dresdner Königsschloß, das Minister-Hotel des Staatsministers Grafen Blumenthal von Töplitz und das Hotel Bellevue herbei. Der Stadtratsvorsitzende und Mitglied des L.- und S.-Rates Rühle sollte aus den Büchern des Lebensmittelamtes fest, daß der ehemalige König von Sachsen, der Kronprinz Georg und die Prinzessin Mathilde, die Süßigkeiten seien, fortgesetzt vom Lebensmittelamt mit Sonderbelieferungen bedacht worden waren. So habe z. B. der König für sich und seine fünf Kinder in einem einzigen Monat als Sonderbelieferung 20 Pfund Butter, 180 Pfund Fleisch, 70 Pfund Mehl, 250 Pfund Brot und 120 Stück Käse, die Postamtshotel außerdem noch 10 Pfund Butter und 150 Stück Käse in einer einzigen Woche extra erhalten. Die Prinzessin Waldegrave sei in einer Woche mit 25 Pfund Fleisch, 75 Pfund Butter und 170 Stück Käse besonders bedacht worden, obgleich sie ebenfalls gewesen sei, aus den Erträgnissen ihres umfangreichen Hütterhofes. Der abzuliefern, sie habe jedoch kein einziges Et abgeschafft. Weiter habe Kronprinz Georg in der Zeit vom 8. bis 27. Oktober 1918 als Sonderbelieferung 60 Pfund Mehl, 10 Pfund Butter, 25 Pfund Fleisch und 180 Stück Käse erhalten. Als der abgesetzte Kaiser Karl von Österreich im September auf 7 Stunden in Dresden weilte, sei die Postamtshotel mit 40 Pfund Butter und 40 Pfund Fleisch extra belieft worden. Auch Staatsminister Graf Blumenthal vom Hotel Bellevue, der Versammlungsort der Hochgesellschaft, seien in ungefährlicher Weise mit Sonderbelieferungen bedacht worden. Hotel Bellevue z. B. in einem Monat mit 250 Pfund Mehl, 100 Pfund Fleisch, 100 Pfund Butter, 150 Pfund Brot und 2000 Stück Käse. In einer Woche in der Nähe Dresdens habe noch augenblicklich der abgesetzte König von Sachsen 300 Rentner Weizen mahlen lassen. (Nach Oberbürgermeister Bülow's Bekanntgabe nur 90 Rentner.) — Der Oberbürgermeister entzündigte diese Belieferungen des Dresdner Hotels mit Rechtfertigungsplänen. Es wurde gefordert, bietigen namhaft zu machen, die in der vorliegenden gefüllten Weise über die Lebensmittel des Postes verfügt haben.

Chemnitz. Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag verlas Justizrat Bentler ein Schreiben, welches ja: einschließlich in seine starken Arme; und seine überlegene Kraft führen und glücklich sein in dem einen großen, herrlichen Gefühl; da ist keine Heimat, da gibt es geboren! Alle meine Sehnsucht erfüllt sich in seiner südlichen, tiefen Persönlichkeit. Und eine Mutter wird ich haben. Denkt doch nur: eine Mutter! Wehr als zwanzig Jahre muß ich alt werden, um endlich eine Mutter so recht vom Herzen sieb haben zu dürfen. Begrüßt da, wie glücklich mich das machen muß! Denkt an Karlsruhe und meine Jugend. Wie glänzend und frohlos und toll! Und nun die behagliche Wohnung im Bierbaum, die freuen, sonnigen Augen, die freien Schatten dulden und dazu die Hoffnungsfähigkeit, endlich einmal eine Hand rütteln und arbeiten zu müssen! Du darfst nur' ich mich besonders. Ich werde eine sehr liebige Mutter werden, und eine resolute Frau, und die Bauen sollen schon helfen vor mir bekommen.“

Sobille hatte verloren angehört.

„Und er — steht er dich nicht?“

„Ja, das tut er. So einfache Menschen sind wie offene Bücher. Wer die Seiten versteht, für den haben sie keine Geheimnisse. Nur leider — es hilft mit wenig, daß ich die Seiten deuten kann. Er konzentriert sich nach innen. Er sagt sich genau, wie du es eben getan hast, während Schauer ehrfürchtig Schredt über seinen Leib gehen: das Freudenkind von Trenk und ein armer Bandwirrer! — Und das fühlt er denn die Mutter, sich darüber zu überwinden und mit seiner „ausdruckslosen“ Liebe fertig zu werden.“

„Und du hast ihm so gequält!“

„Ja, du, das hab ich. Ich und dich. Hast war's ein Krieg noch zwei Fronten. Wer warum hat er denn nicht schon längst den Mund aufgetan? Ich wollt' ihm eiserneiglich machen, er sollte toll werden und sich vertreten; dann wollt' ich ihm beim Ohrklatschen nehmen, ihm sagen, wie dumme seine Jagdhärtigkeit war, und dann sollte er den Brautkuk haben: aber mein Herz war auch ein Dukens Kükke. Aber das ist ja — et hat sich nicht vertragen; ist freudigglücklich und wagt alles darüber in sich hinein, damit nur ja sein Mensch etwas von seiner Herzessenz merkt. Aber wenn er nun nicht bald begreift, was er zu tun hat, dann nehme ich die Offensive.“

„Die lieber Toffkopf, du. Wie soll mir Offen-...“

worin der Stadtpolizeipräsident Krause mitteilte, daß der H. und S. Rat des Kollegiums ausgesetzt habe. Bentler erklärte, daß die Auflösung nur durch das Ministerium des Innern erfolgen könnte. Da trete daher in die Abgeordneten ein. Darauf erklärte Bürgermeister Hartig im Saal und teilte, im Namen des Stadtpolizeipräsidenten nochmals die Auflösung mit, die anderthalb durch Waffenarsenal erfolgen müßte. Der Vorleser erwiderte, er sehe dem Auftreten der Waffenarsenal entgegen. Darauf erklärte Krause mit vier Soldaten und forderte zum Verlassen des Saales auf. Der Vorlesende erklärte, daß man der Waffenarsenal weichen möchte, und die Sitzung fand damit ihr Ende.

Tagesgeschichte.

Deutsche Reich.

Verzweigung der Kartoffelernte. Über Westpreußen geht seit vorletzter Nacht ein starker Schneefall nieder. Darauf wird die Erntezeit von Millionen Sennern Kartoffeln und Rüben, welche durch die heimende Grippe und die abreiende russische Kriegsgefangenen verdrängt wurde, zur Unmöglichkeit. Die Felder sind zentimeterhoch mit Schnee bedeckt.

Die Wahlfähigkeit der Frauen.

Die gewaltigen politischen Umwälzungen, die sich jetzt vollziehen, greifen nicht nur augenfällig tiefs auch in das Leben der Frauen ein, auch für ihre künftige Stellung im neuen Deutschland sollen sie unmittelbar von entscheidender Bedeutung sein.

Der Aufruf der neuen Regierung lädt die Wahl einer konstituierenden Nationalversammlung an, an der alle über 20 Jahre alten Bürger beider Geschlechter teilnehmen können.

Damit ist den reichen Massen weiblicher Wähler ein gutes Stück schwerer Verantwortung übertragen. Während vor kurzem vielfach noch um Gleichberechtigung von mitarbeitenden Frauen in Armen- und sozialen kommunalen Anstalten gerungen werden mußte, überträgt der Entschluß der neuen Regierung den Frauen eine politische Aufgabe von ungeheurer Tragweite. Nicht nur die breiten Massen der ledigen, erwerbstätigen Frauen werden von dem neuen Recht, zur Nationalversammlung wählen zu können, Gebrauch machen, auch die Hausfrauen und Mütter werden zur Wahlurne treten, aus der ein neues Deutschland hervorgehen soll. Solche Begriffe, die für alle Reiten lebenspendend schienen, sind wunderlich geworden in dem Sturm, der über uns hinwegfegt, unverläßlich aber siehe die Liebe zum Heimatland ist, deren Zukunft ja auch die unsere ist.

Während des Krieges hat das Frauenwahlrecht eine wichtige Rolle erfahren — nur wenige Länder gibt es noch, die es ablehnen. England, Amerika, Holland haben sich im Kriege zum Frauenwahlrecht bekannt, ebenso das großrussische Reich. Skandinavien, Finnland, Russland und Australien hatten es schon selber. Auch dem französischen Senat liegt ein Antrag vor, der die Verleihung des Wahlrechts an die Frauen bestimmt. Über seine Aussichten äußerte sich die Führerin der französischen Stimmberechtigungsbewegung, die Abololat am Appellationsgerichtshof Paris u. a. wie folgt: „Ich hoffe fest, daß die Gelehrten der Frauen des Landes die Anerkennung ihrer harten Arbeit für das Vaterland nicht versagen und ihnen die erwünschten Rechte und die Gleichstellung mit dem Männer gewähren werden.“ Über seine Aussichten äußerte sich die Führerin der französischen Stimmberechtigungsbewegung, die Abololat am Appellationsgerichtshof Paris u. a. wie folgt: „Ich hoffe fest, daß die Gelehrten der Frauen des Landes die Anerkennung ihrer harten Arbeit für das Vaterland nicht versagen und ihnen die erwünschten Rechte und die Gleichstellung mit dem Männer gewähren werden.“ Über seine Aussichten äußerte sich die Führerin der französischen Stimmberechtigungsbewegung, die Abololat am Appellationsgerichtshof Paris u. a. wie folgt: „Ich hoffe fest, daß die Gelehrten der Frauen des Landes die Anerkennung ihrer harten Arbeit für das Vaterland nicht versagen und ihnen die erwünschten Rechte und die Gleichstellung mit dem Männer gewähren werden.“ Über seine Aussichten äußerte sich die Führerin der französischen Stimmberechtigungsbewegung, die Abololat am Appellationsgerichtshof Paris u. a. wie folgt: „Ich hoffe fest, daß die Gelehrten der Frauen des Landes die Anerkennung ihrer harten Arbeit für das Vaterland nicht versagen und ihnen die erwünschten Rechte und die Gleichstellung mit dem Männer gewähren werden.“

Die etwas sehr einheitlichen und optimistischen Aussichten, wäre manches entgegenzuhalten. Über für die deutschen Frauen kommt es jetzt nicht auf theoretische Erörterungen an, sondern sie muß sich jetzt mit diesem Ernst und strengem Verantwortungsgefühl der gewaltigen Macht bewußt werden, die ihr mit dieser außerordentlichen Erweiterung ihrer sozialpolitischen Rechte übertragen ist. Und über die innere Seite hinaus muß sie den Blick nach außen richten. Hier steht ein unerbittlicher Feind — in schwerster Schlafsstunde übernimmt die Frau, zum erstenmal vollwertige Staatsbürgerin, schwere Pflichten. Dies Bewußtsein wird ihre Entscheidung bestimmen, wenn sie ihren Wahlkettel abschlägt, ber mit ein Baustein werden soll am neuen Bau, der auf den Trümmern seines alten Gefuges errichtet wird.

Bermischtes.

Festgenommene Wohnungsrauber. Auf dem Güterschiff Bahnhof in Berlin wurden mehrere Personen festgenommen, die im Betriebe von nicht weniger als

„Je nun, man kommt. Eine so.“ Botte stand auf und setzte auf einen Stuhl ein, als sei dort „Kein verehrtes Bistro Philipp Semper!“ Ich habe wahrscheinlich viel Geduld gehabt. Ich habe Sie wie ein Kind umschmeichelt, habe Sie angelächelt und alles getan, was ein lüttales Kindlein tun darf, wenn es zeigen will, für wen wen der Herzen in zusammen steht. Sie aber? Sie tun, als hätten Sie gar nichts gemacht, knapp neben dem beladenen Kindlein mit fröhlichen Schritten hin und lassen sich richtig plattieren, als wäre das ganz so in der Ordnung. Das paßt mir nur aber nicht mehr, und nun sagen Sie mir gefällig los, ob Sie mich lieb haben. Denn das mag man doch schließlich wissen, wenn man sich betraten will — und das wollen wir doch, wie zwei, gefällig? — Ja, und da wird er ja wohl Farbe bekommen müssen.“

Sobille lachte nun wirklich.

„Das wird er wohl. Über ich hoffe doch, er wird selbst begreifen, daß sein Glück neben ihm hingehört und daß er nur auszugreifen braucht.“

„Das war mir auch lieb. — Über nun ist genug geschwätz. Du wirst jetzt höchst schläfen und morgen ganz gelandt sein, soll? Ich bleib natürlich hier, bis du schlafst, gehrocknet oder wie nun sein Wort mehr.“ Als Sobille widerstreiten wollte, deutete Botte sich wieder und lachte ihr den Mund mit einem herzlichen Lachen. „Wo — und nun schlafen. Gute Nacht. Ich nehme mir ein Buch, sehe mich dochhin an den Tisch und lese.“

„Du sollst aber nicht wachen — ich bin doch nicht krank!“

„Na, ich will. Mach ich's nicht so, dann schläfst du überdauert nicht, und doch ist dir jetzt nichts notwendiger, als der Schlaf. Gute Nacht!“

Am andern Morgen ritt Bogmann vor. Er befahl Sobille freilich nicht zu leben, denn sie batte sich am Morgen erschöpft matt gefühlt und Botte batte sie nicht aufzuhören lassen. Dafür batte Bogmann eine Unterredung unter vier Augen mit dem alten Bruderhoff. Man hat mir recht erfahren, was die beiden miteinander auszutauschen hatten. Gleich nach der Unterredung aber ließ Bruderhoff anspannen, und während Bogmann sich droben im Bierhaus aufhielt, brachte ein flüsternd Schrein den Alten zum Tore hinaus. Hans Bruderhoff soll gegen die völkliche Welle seines Vaters nichts

und Millionen Mark und einer Unmenge von Schenkungen aller Art waren. Als die Feststellungen ergaben, daß auch die Wache dabei ihre Hand im Spiele hatte, entstand der "F. v. d. A. Albeni-Glocken-Wachtheitsbeamten mit Kriminalbeamten nach dem Bahnhof, um alle unannten Elemente auszumerzen. Die gesamte Wache, einschließlich des Zugführers, wurde festgenommen, ebenso eine aus fünf Höfen bestehende Familie Puchbörse, die bei den großen Schlebungen und Beiträgern eine Hauptrolle gespielt hatte. Bei c. 1. Verabredungen der Eisenbahnen ließt die Viehherden eine große Vorgelebenskunst in die Hände gefallen zu sein, da nur so zu verhindern ist, daß alle Teilnehmer über so erhebliche Verdächtigkeiten verfügen. Die Betriebsleitung des verübten Viehverkaufs und c. 1. Geschäftswelt der Lebensmittel und Ausstattungsstädte läßt sich noch nicht übersehen, doch sollen die bisherigen Feststellungen schon erkennen, daß es sich um viele Millionen handelt.

Verhinderung der brachialen Telegraphe. Nach einer Rücksicht des amerikanischen Präsidenten steht die Marconi-Elfalist mit, daß der amerikanische Präsident eine Erfahrung ausgetauscht hat, mit der die brachiale Telegraphe keine Eileme von größerer Höhe arbeiten kann. Nach dem von Marconi erledigten Prinzip genügen Unternehmen, die nur wenige Fuß über dem Erdboden gelassen sind. Die Erfahrung wurde den Alliierten zur Verfügung gestellt.

Neuere Nachrichten und Telegramme vom 22. November 1918.

Zur elskloothringischen Frage.

X Berlin. In der "Deutschen Presse" heißt es unter der Überschrift: "Gewalt über Elsk-Poerlingen" in einem Aufsatz von Oskar Müller. Am preußischen Buch- und Bettan haben die leichten deutschen Soldaten den elskloothringischen Boden verlassen. Hinter den abziehenden deutschen Heeren schloß der Rhein seine Schranken, vorläufig nicht mehr Deutschlands Strom, sondern Deutschlands Grenze. Keine noch so lange Auseinandersetzung kann die erwünschte Entlastung verwirklichen, daß deutsches Land durch deutsche Schuld entfremdet und nicht wiedererwonnen, hier in die Freiheit steht. Das zur Selbststeuerung gelangte deutsche Volk weiß, daß es keine Entscheidung der Elsk-Poerlinger für Deutschland erwarten kann, aber Elsk-Poerlingen hat nicht das Recht, gegen sich selbst zu entscheiden. Frankreich nicht das Recht, solche Entscheidungen zu fordern und die Welt nicht das Recht, sie gut zu heißen. Der Waffenstillstand verpflichtet Deutschland lediglich, Elsk-Poerlingen zu räumen. Die Note, durch welche die deutsche Reichsregierung in Straßburg Vermöhnung dagegen einlegte, daß die französische Okkupation Elsk-Poerlings eine Präjudizierung der endgültigen Entscheidung und der staatlichen Souveränität bedeuten soll, stellt diese Tatsache vor einer Welt fest. Der Friedensschieden, den Deutschland, gestützt auf das Programm Wilsons, annimmt, ist durch den Waffenstillstand verlegt und soll, wenn es noch französischen Wünschen geht, vollkommen illusorisch gemacht werden. Das deutsche Volk steht dieser Tage machtlos, aber nicht resolut gegenüber.

Außer Kraft gesetzte Bekanntmachungen.

X Berlin. Das Demobilisationsamt gibt folgendes bekannt: Die Wumba, Bewirtschaftung von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen, Lokomotiven und wirtschaftlichen Maschinen wird aufgehoben. Hierauf sind die nachstehenden Bekanntmachungen mit sofortiger Wirkung unter Berücksichtigung der Ausnahmen außer Kraft gesetzt: Beste Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschaffung, Meldepflicht und Preisüberwachung vom 16. September 1916, betr. Bestandsübernahme von Werkzeugmaschinen vom 21. November 1916, betr. Bestandsübernahme von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vom 1. Februar 1917, betr. Beschaffung und Bestandsübernahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten vom 16. Juni 1917, betr. Beschaffung und Bestandsübernahme von Automobilen vom 20. Juni 1917. Sämtliche auf Grund obiger Bekanntmachungen erlassenen Verordnungen und Verfügungen unter Berücksichtigung der Ausnahmen werden gleichfalls außer Kraft gesetzt. Durch besondere Urfunde belegte Einschreibemaßnahmen und Entziehung von Gegenständen, die zum Vereine vorstehend aufgegebener Bekanntmachungen gehören, bleiben in Kraft. Als Ausnahme hierzu bleiben die Richtlinien über die Preisbildung von Werkzeugmaschinen bis auf weiteres bestehen.

Eine sensationelle Erführung.

* Berlin. Der bayerische Finanzminister Professor Fasse übernahm dem "Berl. Tagbl." folgende sensationelle Erklärung: Um keine Verdunstung der Taxen einzutreten zu lassen, erklärt ich hiermit dem "Berl. Tagbl.", daß ich persönlich im Spätherbst 1917 ein von dem Generalsvertrauensmann des Präsidenten Wilson mir übergebenes Friedensangebot der Vereinigten Staaten in die Hände des Staatssekretärs von dem Bunde weiter geleitet habe. Dieser hat sich damals mir gegenüber verpflichtet, es dem Staatssekretär von Bühlmann weiterzugeben. Einige Wochen später ist ein entsprechendes Friedensangebot der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn in die Hände des Grafen Czernin übergeben worden. Auf beide Angebote ist trotz Anfangs der mit der Übermittlung betrauten Personen weder von Deutschland noch von Österreich-Ungarn eine Antwort erfolgt.

Was sonst in den wenigen Tagen geschehen war, das sag nicht nach legendreichen Lügen aus. — Späte mußte sich wohl oder übel dazu verstellen, noch drei weitere Tage im Bett auszuhalten. Der Phantasie stand darauf, und Sophie sorgte dafür, daß alle Unordnungen des Arztes gewissenhaft ausgerichtet wurden. Im Storchhaus war noch keine Nachricht von Konrad eingelaufen, und dort wie im Schloss herrschte deshalb lediglich Ruhe und Ruhe. Das Schweigen ließ vermuten, daß Konrad sich weit von Glogau entfernt hatte, und damit auch die Schwierigkeit, seiner wieder habhaft zu werden. Verschwiege Gedanken sind wie wellenartige Winde. Dagegen mehr noch, als heute, und tagelang kam keine Nachricht von draußen herein. Aber doch lag es in der Luft wie ein geheimnisvolles Krausen und Sagen. Es sollte richtig wieder Krieg geben, wider den Napoleon, und nun sollt es anders werden, als anno sechs bei Jena. Eine stille Unruhe lähmte Ich mit diesen Gedanken in die Häuser und die Herzen. Die winterliche Unruhe ließ so viel Zeit zum Schwämen und Träumen, und überall hockten die Menschen bei den Fenstern und berieten, wie es wohl werden könnte, wenn der Schnee ginge und die Weizen grün würden.

Sophie galt längst als gesund. Sie ging umher, sah hier und dort nach dem Flechten, war freundlich und glücklich gegen jedermann und wurde selbst mit jedem Zauber und Blasen. Sophie und die Warterfeuer waren nicht weniger als Sophie, besorgt. Der Warter hatte aufs Herzwohl ein paar Blicke geworfen: an Freunde in Breslau, in Bagni, in Bauden und Janer. Vielleicht, daß zufällig einer etwas von Konrad wußte. Es gingen fast zwei Wochen hin, ehe die Vierwarten kamen: man wußte nichts von einem Herren von Hauenstein.

Die letzten Tage des November gingen in taumelndem

Große Meldungen in Hamburg.

* Hamburg. Gestern abend herrschte große Aufregung in Hamburg. Die Straßen nach dem Stadthaus sind militärisch gesperrt und verdunkelt. Im Stadthaus treffen zahlreiche Automobile mit Maschinengewehren und Munition ein. Es verlautet, daß eine Kav. bewaffnete Wacht die Regierung hützen will, um den gewaltigen Elementen zur Herrschaft zu verhelfen.

5000 deutsche Kavalleristen und 15000 Eisenbahnerwagen in polnischer Hand.

* Berlin. Wie die "F. v. d. A. Albeni-Glocken-Wachtheitsbeamten mit Kriminalbeamten nach dem Bahnhof, um alle unannten Elemente auszumerzen. Die gesamte Wache, einschließlich des Zugführers, wurde festgenommen, ebenso eine aus fünf Höfen bestehende Familie Puchbörse, die bei den großen Schlebungen und Beiträgern eine Hauptrolle gespielt hatte. Bei c. 1. Verabredungen der Eisenbahnen ließt die Viehherden eine große Vorgelebenskunst in die Hände gefallen zu sein, da nur so zu verhindern ist, daß alle Teilnehmer über so erhebliche Verdächtigkeiten verfügen. Die Betriebsleitung des verübten Viehverkaufs und c. 1. Geschäftswelt der Lebensmittel und Ausstattungsstädte läßt sich noch nicht übersehen, doch sollen die bisherigen Feststellungen schon erkennen, daß es sich um viele Millionen handelt.

Verhinderung der brachialen Telegraphe. Nach einer Rücksicht des amerikanischen Präsidenten steht die Marconi-Elfalist mit, daß der amerikanische Präsident eine Erfahrung ausgetauscht hat, mit der die brachiale Telegraphe keine Eileme von größerer Höhe arbeiten kann. Nach dem von Marconi erledigten Prinzip genügen Unternehmen, die nur wenige Fuß über dem Erdboden gelassen sind. Die Erfahrung wurde den Alliierten zur Verfügung gestellt.

Die Friedensklimakterien.

X Bern. Laut "Tempo" sind in Verfolgung der Vorbereitungen für die Verhandlung der Friedensklimakterien in voller Gang. An der Herrschaft des "Kaisers", wo vornehmlich die Völkerkommunen stattfinden werden, sowie des Schlosses wird eifrig gearbeitet. Der Spiegelhof in dem wahrscheinlich der Frieden unterzeichnet wird, ist bereits hergestellt.

Die heimkehrenden Frontstreitenden.

X Norden. Als erste Großstadt konnte Norden gekennzeichnet werden. Die Stadt trug Flaggenfahne. Alle Kreise beteiligten sich an den Empfangsfeierlichkeiten und erzielten die Durchmarschierenden mit Beifällen.

Die Italiener nicht in Gundelfing einzuarbeiten.

X Innsbruck. (Wien, Rötel, Büro.) Gestern früh machte der Bürgermeister durch Blafots Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft italienischer Truppen in der deutschen Stadt Innsbruck. Nach Informationen an eine niedrige Stelle sollten um 9 Uhr vormittags 5000 Italiener eintreffen und morgen sollten noch weitere 10.000 Menschen folgen. Mittags kam jedoch die Meldung, daß die Italiener den Befehl erhalten hätten, nicht nach Innsbruck einzumarschieren.

Ein Protokoll des österreichisch-ungarischen Oberkommandos.

X Wien. (Wien, Rötel, Büro.) Das bisherige österreichisch-ungarische Oberkommando hat neuerrichtet und am 3. November, bei der italienischen Obersten Heeresleitung Innsbruck gegen die württembergische Gefangenennahme von erledigt 10000 Mann am 3. und 4. November erhoben.

Das neue belgische Kabinett.

X Bern. (Wien, Rötel, Büro.) Das bisherige österreichisch-ungarische Oberkommando hat neuerrichtet und am 3. November, bei der italienischen Obersten Heeresleitung Innsbruck gegen die württembergische Gefangenennahme von erledigt 10000 Mann am 3. und 4. November erhoben.

Die Auflösung des englischen Parlaments.

X London. (Reuter.) Das Parlament wurde gestern verlängert und wird am Montag aufgelöst werden. In der Thronrede, die gestern im Oberhaus verlesen wurde, wird u. a. gesagt, daß der Waffenstillstand Aussicht auf baldiges Ehrenvollen, dauerndes Frieden gewährt. Die Rote entzündet die Auferstehung, in den Unterkünften nicht nachzuholen, bis die Verhältnisse des Krieges wieder gut gemacht sind. Ferner wird darin die Ausdehnung des Wahlrechts erwähnt und die Hoffnung auf die Fortdauer der württembergischen Kriegs an den Tag gelegten Einigkeit ausgesprochen.

Die Auflösung des britischen Parlaments.

X London. (Reuter.) Ein amtlicher Bericht besagt bei fröhlichen Zuständen und Beißungen wurden in England 488 Personen getötet und 1014 verwundet. Die Wiederberichtigungskosten für den angerichteten Verlusten werden auf 617 773 £ geschätzt.

Die Reise Willsons nach Europa.

* Sag. (Reuter.) Über die Reise Willsons ist folgende Information bemerkenswert: Die Reise beweist die Regierung von drei Hauptpunkten: Es sind dies: Die Völkerbundfrage, die Freiheit des Meeres und die Behandlung von Deutschland. Diese drei Fragen stehen in engem Zusammenhang mit einer anderen Frage, nämlich, ob die Vereinigten Staaten und England künftig Freunde bleiben oder als Konkurrenten auftreten werden. Wilson möchte Freundschaft, aber die Möglichkeit, daß ein starker Konkurrenz kommt zwischen beiden Staaten entsteht, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. England darf jedenfalls nicht hoffen, daß die Welt gehalten wird, daß die britische Flotte allein die Welt beherrscht.

* Genf. (Reuter.) President Wilson wird am 26. oder 27. November in London eintreffen und nach 5. oder 6. Tagigem Aufenthalt in England nach Paris abreisen. Man nimmt an, daß der Preliminärverhandlungen mit dem Gouverneur des Präsidenten in der französischen Hauptstadt beginnen dürften.

Das Kuerbien eines früheren Grabzugs.

X Budapest. Joseph von Habsburg-Lorraine übertrug gestern vorgestern vormittags im Kürbiumministerium, wo er vom Kürbiumminister Hugo und Staatssekretär Zichy empfangen wurde. Er bot seine gesamten Kürbiefelder zur Verteilung unter das Volk an. Der Kürbiumminister nahm das Angebot dankend zur Kenntnis.

Sport.

Militärport. Am Sonntagabend spielt auf dem "Schwarzen Platz" die Fußballmannschaften der U. A. Abteil. Gebirgs-Regt. 32 gegen die Feuerwehr der Munitionsanstalt Reithain. 32 siegt überlegen mit 10:0. Die Artilleristen ziehen nach dem Angriff gleich mächtig los und erzielen bis zur Halbzeit in gleicher Abständen 8 Tore. Nach dem Seitenwechsel war 32 weiterhin überlegen und konnte trotz geschickter Verteidigung der Feuerwehr noch fünf Tore bilden. Beim Sieger selbst besonders der Innenturm-Krug (Entzack-Betrieb). Müllers (Krimino-Betrieb). Mofex (Verein für Radsport, Leipzig), und rechte Flügelstürmer Bielefeld (Sportverein-Bielefeld), und rechte Verteidiger Wolf (Verein für Bewegungsspiele, Leipzig), während bei den Feuerwehrmännern besonders die Verteidigung gut war, die eine höhere Reihenlage verbündete. Kubner (Vonreie 22), war dem Spiel ein amerikanischer Schiedsrichter.

noch gar nicht denkbare, und das konnte dann eine Heimsuchung werden, wie man sie seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hatte.

Und von nun an nahm Sobillens Unruhe recht ernste Formen an. Sie fühlte sich verpflichtet, wenigstens das Eigentum Konrads nach besten Kräften zu hüten, so lange sie nicht daran denken konnte, ihn selbst zu suchen. Was aber sollte werden, wenn Franzosen und Russen das Land überwältigten und auslieferten? Was sollte aus Sobillen werden, wenn es in solchen Zeiten nicht in der Hand stand seines Herrn war? Niemals wieder kam die Gedanke, ob sie nicht aufs Geratewohl auf die Gasse gehen sollte, und immer wieder mußte sie einsehen, daß das zwecklos und ungünstig dazu war. Die Unruhe nahm aber unerträgliche Formen an, und in den kaltsinnigen Räumen wußte sie sich alle Sehnsucht und alle Not des Herzens — um die beiden morgend getreulich wieder zu finden: die Schmücke und die Rot.

In dieser Zeit schien es Sobille angebracht, nun endlich das Geister der Sonne mit einem Gewaltstreich zu unterbrechen. Nicht nur Sobille — auch Philipp war ein Kopfschmerz geworden und das pahte dem kleinen Bräutchen absolut nicht. Herr Gott, daß Hammern müßte doch einmal nichts. Das ging nun schon beiden so, daß sie noch Wochen dauern, wenn man nicht ein bisschen arbeitete. Na, und das konnte man ja, Gott sei Dank!

Hoffnung folgt.

Träglicher Trostlosigkeit hin, und der Dezember brachte eine fast sibirische Kälte. Von Konrad schien immer noch jede Nachricht, und auch Philipp wurde die Sorge um den Freund nun nicht mehr los. Er fand für das hastige Sobille keine Entschuldigung mehr, und da er Konrad als Kindlosigkeit nie traurig gesehen hatte, so blieb nur die Annahme noch übrig, daß er frisch oder daß doch ein ernster Unfall ihm zugestoßen sei.

Sobille batte es schwer, ein bisschen Sonnenchein ins Haus zu tragen. An den beschmutzten Fenstern saß all der Trostlosigkeit, den sie sich abrang, zusätzliche. Und Frau Ulrike erging es nicht anders. Die Entfernung zwischen dem Schlosse und dem Storchhaus war längst geschwunden und man verbrachte die Abende in Gemeinschaft entweder im Schlosse, wo Sobille „im Namen des abwesenden Hausherrn“ die Konversation machte, oder bei den Sempern. Es war erstaunlich, wieviel echte Herzensgüte Sobille zu geben hatte, wieviel Wärme von ihrer kleinen, fröhlichen Art ausging. Sie hatte sich recht an Frau Ulrike angelagert und wie streng sie auch gegen sie selbst war — in der Nähe der alten Frau trat ein weicher, angeschlagener Aug immer klarer hervor. Es tat ihr selbst auch wohl, sich in dem Raum der Mutterlichkeit zu fühlen, der an Frau Ulrike dachte.

Wie Dezember nahm es eine gewaltige Sensation: Napoleon war, zur von dem getrennten Gaulaincourt beigegeben, höchstlich in Glogau erschienen, hatte ganz kurze Zeit gerastet und war dann in liegender Haltung davongezogen. Eine Fünftel, das war klar, und unter der französischen Besetzung in Glogau herrschte denn auch eine gewaltige Besiegung.

An diesem Abend wurde im Storchhaus von nichts anderem gelacht, ebenso wie im Torre unter und in den Gelehrtenstuben. Der Kaiser war vor den Russen weggegangen, kein Herr zum Aufruhr. Anders war-

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa.

Gelehrte Adresse: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänsel, Riesa; für Umschau: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

Nr. 272.

Freitag, 22. November 1918, abends.

71. Jahrg.

An die heimkehrenden Soldaten!

Kameraden! Die deutsche Republik heißt euch von Herzen willkommen in eurer Heimat! Ihr seid für ein Vaterland ausgerichtet, in dem ihr nichts zu sagen habt, in dem eine Handvoll von Gewalthabern Macht und Besitz unter sich geteilt hatten. Ihr durstet nur schwelen und lämpfen, während Hunderttausende neben euch schwelen und sterben müssen. Heute kommt ihr ins eigene Land zurück, in dem künftig niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat als das Volk selbst, in das ihr euch nun wieder eingliedert. Die Revolution hat den Bann gebrochen. Ihr und wir, Deutschland ist frei. Unsere sozialistische Republik soll als freieste in dem Bunde der Söldner eintreten. Ihr findet aber nicht nur alle politischen Rechte, die auch bisher vorbehalten waren, die Heimat soll auch wirtschaftlich euer Fleiß und Erbe werden, in dem euch nach untenem Willen keiner mehr trübschlägen und knechten soll. Die Reichsregierung, die das Vertrauen eurer Kameraden und der Arbeiter verloren hat und frägt, will auch Arbeit schaffen. Schafft bei der Arbeit und erhaltet Einkommen aus der Arbeit. Wochentag, Erwerbsloseunterstützung, Arbeitsbeschaffung, Aushebung der Krankenversicherung, Steuerung der Wohnungsnöt, Sozialisierung der dazu reichen Betriebe. Alles ist im Werken, ist zum Teil schon Gelebt! Kommt und seit willkommen als die Männer, welche die Träger der neuen Republik und ihrer Zukunft sein wollen. Gewiss, ihr findet bei uns Knappheit an Nahrungsmittelein, an allen wirtschaftlichen Gütern im Range herrschen Not und Entbehrungen. Helfen kann und nur gemeinsame Arbeit, solidarisches Handeln. Nur ein Deutschland, das eine gesicherte, mit den Arbeitern und Soldaten verankerte Regierung besitzt, kann von unseren bisherigen Gegnern das erreichen, was ihr seit vier Jahren erträumt und ersehnt habt: den Frieden!

Rat der Volksbeauftragten:
Herr Haase, Scheibermann, Dittmann, Lanßberg, Barth.

Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen.

Ein neuer Protest der Waffenstillstandskommission.

Der Vorsitzende der ständigen Waffenstillstandskommission General v. Winterfeldt, hat gestern auf eine Reihe deutscherseits vorgelegter Erleichterungen vom Marschall Foch folgende Antwort erhalten: Den im Briece des Generalmajors von Winterfeldt vom 18. November enthaltenen Verzweigungen bezüglich der militärischen Bedingungen (des Waffenstillstandes) kann keine Folge gegeben werden.

Tatsächlich hat General v. Winterfeldt im Einverständnis mit dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission Staatssekretär Erzberger gestern folgenden Protest abgegeben: Die Erleichterung der Waffenstillstandsbedingungen, die von der deutschen Waffenstillstandskommission in ihrer Note vom 18. dieses Monats unter eingehender Begründung angezeigt worden war, ist vom Marschall Foch rückweg abgeschafft worden. Es bleiben daher Bedingungen in Kraft, wie sie in der Geschichte wohl noch nicht auferlegt worden sind. Ein ungeheurem Heer von über drei Millionen Mann mit seinem komplizierten technischen Apparat soll in Gewaltmärschen in ungünstiger Jahreszeit auf vielfach schlechten und gebirgigen Wegen über die Defileen des Rheins in voller Ordnung zurückgeführt werden. Die Zivilbevölkerung der Gebiete, die von diesen Heeresästen durchzogen werden, soll dabei vor jeder Zerstörung bewahrt bleiben. Gleichzeitig werden beim Heere gewaltige Transportmittel abgenommen. Ungeheure Kriegsmaterial und viele tausende von Gefangenen der verschiedensten Nationalitäten sollen ordnungsgemäß in tabelliertem Zustande übergeben werden. Es darf an das unparteiische Urteil jedes erfahrenen Offiziers der Armee und des Generalshofs appelliert werden, um zu entscheiden, ob eine derartige Peilung überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegt. Die Kriegsgeschichte wird in dieser Beziehung später ein sehr beutesches Urteil sprechen. Nachdem somit eine Milderung der ursprünglich völlig undurchführbaren Bedingungen abgelehnt worden ist, trocken die militärischen und politischen Verhältnisse, die zur Ausfüllung solcher Bedingungen geführt hatten, sich seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Grund auf verändert haben, kann nur angenommen werden, daß es die Absicht des Oberkommandos der Alliierten ist, noch während des Waffenstillstandes ein Heer völlig aufzulösen und zu vernichten, das während 50 Monaten gegen übermächtige Feinde ruhigstand gehalten hat und dessen Front bei Einstellung der Feindgefälle nicht durchstoßen war. Tausende von tapferen Männern, die in Erfüllung ihrer Pflicht für ihr Vaterland gekämpft haben, werden infolge der angekündigten Gewaltmärsche als Opfer der Erledigung am Wege liegen bleiben oder noch kurz vor Freilösung der Heimat in Gefangenenschaft geraten. Es darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob ein herartiges Ergebnis dem Sinne eines Waffenstillstandes entgeht, der doch den Zweck haben sollte, die Einstellung der Feindgefälle herbeizuführen, um einen Frieden der Besiedlung und Gerechtigkeit anzubauen oder ob nicht vielmehr eine solche Ergründung unmöglich Bedingungen eine nützliche Fortsetzung der Feindgefälle in besonders unerbittlicher und unmenschlicher Form darstellt. Das durch die schönungslose Ausführung der harten Waffenstillstandsbedingungen das deutsche Volk mit seinen Frauen und Kindern von Elend und Hungersnot bedroht werden wird, ist zu wiederholten Malen mit größtem Nachdruck herausgehoben worden. Diese, dem Gebot der Menschlichkeit entgegenstehenden Vorstellungen scheinen keinerlei Beachtung gefunden zu haben. Unter solchen Umständen bleibt dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission nur übrig, noch einmal ausdrücklich zu erläutern, daß Deutschland auch weiterhin alles tun wird, was in Menschenfräßen steht, um das Waffenstillstandsabkommen gemessenhaft zu erfüllen, daß aber für eine geordnete und vorsichtige Durchführung der ergangenen Bedingungen seine Gewisse übernommen werden kann, und daß die Verantwortung für alle weiteren Folgen, die schließlich ihre Rückwirkung auf das ganze westliche Europa haben werden, sicherlich und vor aller Welt abgelehnt wird.

Deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger, Vorläufer.

Über eine Reihe von strittigen Fragen im Waffenstillstandsabkommen wurde durch die ständige Kommission in

Spaue Übereinstimmung mit Marschall Foch verhandelt.

Die wichtigsten Punkte sind:

In Elsaß-Lothringen können alle bewohngemachten Ortschaften einschließlich der Offiziere, die bereits dort sind, oder dorthin entlassen werden, verbleiben oder dorthin zurückkehren. Für die besetzten Gebiete auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle bewohngemachten Personen, einschließlich der Offiziere dort verbleiben oder zurückkehren können, wenn sie vor dem Kriege dort ihren Wohnsitz hatten. Über die Art der Besatzungsstruppen im linksrheinischen Gebiet ist noch nichts verfügt. Dagegen besteht vollkommen Übereinstimmung, daß die deutsche Verwaltung im linksrheinischen Gebiet während der Zeit der Besetzung bestehen bleibt. Der Schutz des Eigentums und der persönlichen Freiheit ist gewährleistet. Entgegen einigen zu Tage getretenen Ansichten ist festgestellt, daß alle Verbesserungen, welche die Waffenstillstandskommission vor dem Abschluß des Waffenstillstandes erreicht hat, voll aufrechterhalten bleiben. Weitere Milderungen sind jedoch nicht erreicht worden.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger, Vorläufer.

Die Absichten der Gegner.

Die Art der Abfassung der Waffenstillstandsbedingungen und noch mehr die Art und Weise des Beharrens der Entente insbesondere des Marschall Foch auf der strikten Erfüllung der Bedingungen lädt, wie wir erfahren, an autoritärer Stelle die schwärmenden Befriedungen für die Absichten der Gegner aufzunehmen. Frankreich hat ein so wahnwitziges Haß- und Rachegefühl gegen Deutschland, daß es unter allen Umständen den französischen Truppen die Nutzung eines Einmarsches in Deutschland gewähren möchte. Das Mitglied der deutschen Waffenstillstandskommission Kapitän Bauschom, hat erklärt, daß ihm zwei Dinge in Frankreich besonders auffallen sind. Einmal die mutterhafe Bedeutung der französischen Truppen gegenüber der Unordnung in den deutschen Städten, und dann auch der unbeherrschbare Haß gegen Deutschland. Es liegt auf der Hand, daß Frankreich jeden Vorwand, der sich ihm bietet, ergreifen wird, um in Deutschland einzumarschieren. Die Lebensmittelverkörperung Deutschlands hat die Regierung veranlaßt, sich hilfesuchend an die Entente und Wilson zu wenden. Hieraus leidet man auf französischer Seite den willkommenen Anlaß zu entnehmen, selbst die Verteilung der Lebensmittel in Deutschland vornehmen zu müssen, da die Regierung anscheinend nicht in der Lage wäre, für eine geordnete Verteilung der vorhandenen und auch der von der Entente zu liefernden Lebensmittel zu gewährleisten. Und schon kommt die Nachricht, daß Amerika erklärt, die von ihm herbeigeführten Lebensmittel würden zunächst in Hopenhagen liegen bleiben, bis in Deutschland völlige Ruhe und Ordnung herstelle. Angesichts dessen ist die Würde der Regierung, in durchgreifendem Maße für eine gerechte Verteilung und Erfahrung der Lebensmittel vorwärts Sorge zu tragen, damit der Entente kein Anlaß zum Einschreiten gegeben wird.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Zu der Erklärung Erzbergers, daß trotz eifrigster Bemühungen der deutschen Waffenstillstandskommission Milderungen der Bedingungen nicht vorgenommen seien, erfahren wir an autoritärer Stelle, daß die von der Ententekommission angestandenen Milderungen jedenfalls in Kraft bleiben. Die Meldung des Staatssekretärs Erzbergers muß vielleicht dahin verstanden werden, daß neuerlich von ihm gestellte Nachforderungen von der Ententekommission nicht genehmigt, sondern nur zur Kenntnis genommen worden sind.

Vandalismus in Mex.

Als die Franzosen in Mex. einzogen, soll die Bevölkerung die Standbilder Kaiser Wilhelms I., Kaiser Friedrich I. und des Prinzen Friedrich Karl von den Sockeln gestürzt haben.

Die ersten Franzosen in Saarbrücken.

Die ersten feindlichen Vortruppen, etwa 200 Mann französischer Infanterie, sind gestern vormittag in Saarbrücken eingetroffen.

Die Übergabe der U-Boote.

Reuter meldet: Die Übergabe der ersten Gruppe von 20 U-Booten geschah früh 7 Uhr 70 Meilen von der Küste. Über 80 andere U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert werden. Die U-Boote erhielten Befehl, einem englischen Torpedojäger zu folgen. Als sie sich der Küste von Harwich auf einen Abstand von 20 Meilen genähert hatten, waren die Schiffe ihre Auer aus. Britische Seesoldaten begaben sich an Bord der U-Boote, um sie nach dem Datum zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Harwich fortgeleitet. Beim Aufliegen des Hafens wurde auf jedem Fahrzeug eine weiße und darunter eine deutsche Flagge gehisst. Jeder deutsche U-Bootkommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß sein Fahrzeug in guter Ordnung, das Periskop intakt und die Torpedos ungeladen seien.

Ein Befehl an die englischen Besatzungstruppen.

Reuter meldet: Der Kommandant der 4. britischen Armee, die zu den Besatzungstruppen am Rhein gehört, General Rawlinson, erließ einen Befehl an seine Truppen, in dem er auffordert, nach Übergabezeit der deutschen Streife der Welt zu zeigen, daß britische Soldaten nicht gegen Frauen, Kinder und alte schwache Deutsche kämpfen.

Minenräumung und Besetzung.

Admiral Beatty hat bekanntlich erklärt, er werde auf die im Artikel 24 der Waffenstillstandsbedingungen geforderte Besetzung der Küstebefestigungen vorläufig verzichten, falls deutsehrer die Minenräumarbeiten in der Ostsee in Angriff genommen würden. Welche Ostseebefestigungen für eine Besetzung in Betracht gekommen wären, ist an autoritärer Stelle nicht bekannt. Nach Unterzeichnung des weitgehenden Teiles unserer Kriegsflotte sind wir der Entente gewissermaßen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Tatsächlich wäre daher die Entente in den Voraus, nicht nur Kiel, sondern auch Stettin, Danzig, Königsberg zu besetzen.

Hoffmell aber ist der Entente das Recht zur Besetzung deutscher Ostseebefestigungen dadurch genommen, daß, wie wir von autoritärer Stelle hören, die Minenräumarbeiten nunmehr in Angriff genommen sind. Es hätten sich beträchtliche Schwierigkeiten gezeigt, da die mit der Räumung und der Forträumung der Minen beauftragten Schiffe und Mannschaften immer neue erhöhte Vorräume geltend machen.

Brandbruch von den Italienern befreit.

Die Stadt Innsbruck ist von italienischen Truppen besetzt worden. Das österreichische Staatsamt für Neuzugest. hat bereits Brot eingekauft.

Zur Besetzung Südmores durch die Italiener.

Slovenia Nord veröffentlicht ein Telegramm aus Südmores, wonach die Italiener den fiktiven Besitz der Entente, Südmores zu räumen, nicht Folge leisten, vielmehr



die Besetzung auf die Umgebung von Südmores ausdehnen und in nördlicher Richtung gegen Kœnigsmund marschieren. In Talmonten rücken die Italiener auf Südmores vor.

Aus Südmores wird gemeldet, daß dort 2000 Engländer gelandet sind und daß die Stadt besetzt haben, um dem Streit zwischen den Italienern und Südländern ein Ende zu machen.

Die Lage in Posen.

Wie wir erfahren, schwelen Erwägungen darüber, wie man die Sicherheit in Posen wiederherstellt. Zu einem Ergebnis ist man jedoch noch nicht gelangt. Das Gericht von einer Entfernung von 120 000 Offizieren und Soldaten aus Posen ist völlig aus der Lust geöffnet und hältlos. Auch die Nachricht, daß das Regierungsmittel v. Berlach nach Posen unterwegs sei mit der Vollmacht, alle Gebiete, die über 20 Prozent polnische Bevölkerung haben, an Polen abzutreten, wird von autoritärer Stelle bestritten.

Deutsche Postwagen in Polen verboten.

Im Generalgouvernement Warschau wurden von den Polen eine ganze Anzahl deutscher Postwagen mit Feldpostsendungen widerrechtlich konfisziert und dabei die Postbeamten sogar ihres persönlichen Eigentums beraubt.

Die Heimkehr der Truppen.

In Frankfurt a. M. sind am 20. November 56 242 und am 21. November 47 422 Militärveteranen mit der Eisenbahn weiter befördert worden. Es handelt sich vorläufig noch um einzelne durchreisende Truppen. Gelöschte Formationen sind hier noch nicht durchgekommen. In den letzten zwei Tagen wurden 27 500 Personen verpflegt. Der Verlust hat sich durchaus geregelt abgewickelt.

Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Die Rückbesetzung der Truppen mit der Eisenbahn über die pfälzischen Rheinübergänge vollzieht sich verhältnismäßig glatt. Nur beim Rheinübergang Germersheim entstehen mitunter Stockungen, weil die badische Eisenbahn nicht immer rechtzeitig die nötigen Maschinen stellen kann. Gestern begannen große Truppentransporte über die hiesige Rheinbrücke. Zweieinhalb Stunden werden die Brücke passieren. Die Verpflegungsfürsorge ist geregelt.

Aus Berlin wird gemeldet: Wie die "Sozialistische Korrespondenz" schreibt, haben sich 1700 Mann deutsche Soldaten aller Stämme aus Lodz zu Fuß mit den Waffen nach Deutschland durchschlagen. Aus Lodz trafen am Donnerstag die Vorsitzenden ihres Soldatenrates in Berlin ein und machten folgende Angaben: Generalgouverneur Beyer hat mit den meisten Offizieren die Truppen bei Nacht und Nebel verlassen. Die deutsch-polnischen Offiziere gingen zu den Polen über. Wo sich die deutschen Truppen entwaffnet haben, wurden sie nachher bis auf Hemd ausgeraubt. Die Truppen aus Lodz marschierten daher mit Gepäck und Waffen ab als ziehende Truppen mit Sicherungen wie in Brandenburg unter Befehl ihres Soldatenrates. Bei Sieradz erkämpften sie sich den Wartburgübergang im Hinterlandskampf gegen polnische Legionäre. Vergeblich versuchten Landsturmabteilungen, die an der deutsch-polnischen Grenze zur Auslieferung ihrer Waffen an die Polen zu bestimmen.

Mackensen nicht in Berlin.

Gegenüber anders lautenden Pressemeldungen ist festzustellen, daß der Generalsoldatenmarsch von Mackensen sich bei seinen Truppen in Hermannstadt befindet und dort bleibt, bis der Abtransport bewerkstelligt ist.

Ein Nationalitätenkampf von Galizien bis zur Adria.

Das Wiener "Fremdenblatt" untergliedert die in den Ländern der alten Monarchie durch den Sieg des Verbands eingetretenen Folgen einer Betrachtung, in der es festgestellt, daß der Verband durch seine vielfachen Versprechungen einen Kampf zwischen den Nationalitäten von Galizien bis zur Adria entfacht, dessen er jetzt nicht mehr Herr werden könnte. Das beweisen die Unsickeit und Unmöglichkeit, die der Verband heute dem ehemaligen Österreich-Ungarischen Staate gegenüber an den Tag legte. Die Freunde von gestern befinden auf ihrem Schein und würden jetzt Feinde. Der Verband sei mit seinen Versprechungen, die er nicht halten könne, zum Gegner geworden und trete mit ungedecktem Defizit in die Friedensverhandlungen ein. Am schwersten seien aber die Deutschen des Österreichs betroffen. Die Österreicher beginnen mit der Besetzung deutscher Gebiete. Es sei selbstverständlich, daß die Deutschen es mit einem gewissen Protest nicht dulden lassen könnten, und, wie der deutsch-österreichische Staatsrat anhändig, militärische Gegenmaßnahmen treffen würden. Die neuesten Ereignisse bedeuten den Beginn des Bürgerkrieges in Böhmen, da die

Deutschland die letzte Kraft daran seien würben, die bestimmtische Scholle gegen imperialistische Übergriffe zu verteidigen. Mit Genugtuung müsse es empfunden werden, daß die Deutschen den sächsischen Machtmitteln einen wirklichen Damm entgegenstellen, umso mehr, da es fahrungsarmäß dem sächsischen Ausbeutungsbedürfnisse durch Selbstbehauptung niemals ein Ziel gezeigt würde.

Das "Fremdenblatt" berichtet aus Paris und anderen Provinzstädten, daß aristokratische konervative Kreise sich mit der Bildung einer sogenannten Weißen Garde beschäftigen zum Zwecke der Weiterbestaltung des alten Regimes. Die leitenden Männer Deutsch-Ostpreußens seien über diese Beweisung unterrichtet. Ohne die Geschäftsführung der in der Bildung einer Weißen Garde gelebten Väne zu überreden, werde man etwaige Sanktionen der Entwicklung der Republik Deutsch-Ostpreußens durch diese Kreise nicht dulden.

Im Festsaal des Wiener Kriegsministeriums stand in feierlicher Weise die Ernennung der ersten Offiziere der deutsch-österreichischen Volkswehr statt. Die 12 ernannten Volkswachtleutnants entstammen durchweg dem Mannschaftsstande.

Die amerikanische Baumwoll-Gefechtung.

So wird in Washington bekanntgegeben, daß alle Beschränkungen für die Verschiffung von Baumwolle aufgehoben werden, außer der noch Deutschland und den nord-europäischen neutralen Ländern. Man nimmt an, daß diese Beschränkungen für die leichteren erleichtert werden, sobald Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen erfüllt hat.

Englands Grenzenpolitik.

Reuter meldet: Am Oberhause erklärte Lord Rose, daß alle internierten Deutschen nach Hause geschickt werden würden, sobald der Krieg vorbei sei. Die Bill, welche die Regierung vorschlägt, würde ihr die unbeschränkte Gewalt zum Abschluß von Verträgen aus England auch in Friedenszeiten geben. Sie würde es außerdem der Regierung ermöglichen, zwischen den Annexiörten verschiedene Länder einen Unterschied zu machen. Nach feiner persönlichen Meinung sollten überhaupt keine Deutschen nach England zugelassen werden.

Die Revolution.

Für und gegen die Nationalversammlung.

Bei den Zentralinstanzen für Reich und Staat höhnen sich, wie wir von zuständiger Seite erfahren, die Zuschriften, die auf baldige Einberufung der Nationalversammlung drängen. Insbesondere die Soldatenräte an der Front wünschen, daß sobald als möglich die Grundlagen der neuen Verfassung geschaffen werden. Andererseits fehlt es nicht an Stimmen, die sie aber nicht direkt gegen die Einberufung der Nationalversammlung aussprechen, aber doch deren Zustimmung so lange als möglich hinauszögern möchten, damit in der Zwischenzeit das Proletariat seine Machtstellung nach Süden erweitern kann.

Nach untenen Erfundungen besteht in den seitenden Stellen keine Übereinkunft in dieser Frage. Die Mitglieder der alten sozialdemokratischen Partei stehen geschlossen auf dem Boden der Förderung nach baldiger Einberufung der Nationalversammlung. Von den Unabhängigen erkennt ein nicht unerheblicher Teil leitender Verbindlichkeiten die Berechtigung dieser Forderung an, während ein anderer Teil nicht den Mut hat, sich dem Streben auf Verhinderung des Zusammentritts der Nationalversammlung mit der nötigen Energie zu widersetzen. Angesichts dieser Tatsache kann man schon jetzt von einer latenten Krise in der neuen Volksregierung sprechen, die möglicherweise über Nacht aufsetzen kann.

Neue Parteien.

Der Aufmarsch der bürgerlichen Parteien zu den Wahlen zur Nationalversammlung nimmt ununterbrochen keinen Fortgang, obwohl niemand weiß, wann die Wahlen und wann die Einberufung erfolgt. Die Tatsache, daß in drei sozialistischen Lagern keinerlei Vorbereitungen für eine Wahlbewegung getroffen werden, sollte zu denken geben. Aus Erfahrung wissen wir doch, daß gerade die Sozialdemokraten recht frühzeitig die Werbearbeit aufzunehmen pflegen und in dieser Hinsicht die bürgerlichen Parteien immer ausgestochen haben. Die Versicherungen der Führer der Mehrheitssozialisten, die Nationalversammlung werde unbedingt und bald kommen, entwerten sich angehoben der Gleichgültigkeit in den sozialistischen Lagern in Sachen der Wahlvorbereitungen von selbst. Zumindest stellt es eine notwendige und wichtige Arbeit dar, daß große Massen des Bürgertums sich in der neuen deutsch-demokratischen Partei vereinigt haben. Ihren Kern bildet die demokratische Gruppe, die vor einigen Tagen mit einem Aufruf hervortrat, der starke und allgemeine Zustimmung im Bürgertum fand. Die freiliegende Volkspartei bat sich dem Bund angelöst, wobei sie auch den nach links gerichteten Flügel der Nationalliberalen mitzogen. Ursprünglich wollten Freisinnige und Nationalliberale den Zusammenschluß vollziehen, um eine möglichst breite politische Front des Bürgertums herzustellen. Das scheiterte offenbar an Gegenseitigkeiten, die sich während des Krieges entwickelt haben. Die Rechtsnationalliberalen unter Führung von Friedberg und Stresemann haben einen Aufruf erlassen, in dem sie ihre Haltung zu rechtfertigen suchen. Möglicherweise ist sie Anfang nach rechts zu schwenken, wo sich die Konservativen neu organisieren wollen. Auch das Zentrum hat sich schon als reine deutsche Volkspartei vorgestellt.

Die Rieser Räte für die Ausbildung des Bürgertums.

Die Rieser Arbeiter- und Soldatenräte laufen vorgestern folgende grundlegende Beschlüsse: 1. Die politische Macht ruht in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, bis die Früchte der Revolution gefeiert sind. 2. Alle Banken, Großindustrien und der großagrarische Grundbesitz werden als Nationaleigentum erklärt. 3. Es ist Fürsorge zu treffen, daß alle Regierungsmahnahmen nur auf die Sozialisierung hinzuwirken, und zwar im Einvernehmen mit den Arbeiter- und Soldatenräten, und das dient die Bourgeoisie ausreichend. Die Revolution wurde einstimmig angenommen; auch von den Arbeiter- und Soldatenräten, die zu gleichen Teilen aus Scheidemann- und Haase-Gruppen zusammengesetzt sind und unter denen sich auch Gewerkschaftsjünger befinden.

Steinliche Scheidung.

Die Verhandlungen, die gegenwärtig über die Abgrenzung der Kompetenzen der einzelnen Körperschaften der neuen Regierung stattfinden, verlaufen, wie wir hören, zufriedenstellend und dürften damit enden, daß es zu einer reinlichen Scheidung zwischen der Kontrollgewalt und der Exekutivgewalt kommt.

Konferenz der Regierungen der Einzelstaaten.

Die Reichsregierung hat die Regierungen der einzelnen deutschen Freistaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am Montag, den 25. d. M. im Kongresssaal des Reichstagsgebäudes in Berlin stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Beprüfung der politischen Lage, die Darlegung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das künftige Zusammenwirken zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Einzelstaaten.

Vom Bundesrat.

Die neue Regierung hat, wie wir erfahren, den Bundesrat erneut, seine Verwaltungsaufgaben weiter fortzuführen.

Hiermit hat die Stellung des Bundesrats als zentralisierende Körperschaft nichts zu tun. Eine gesetzgebende Gewalt des Bundesrats unter dem Reichsstaat kann die neue Regierung, wie sie will, leichtverständlich nicht anerkennen.

Die neue Reichsmarineflotte.

Wie wir erfahren, haben während der Regierung und der Marineverwaltung Verhandlungen stattgefunden über die Gestaltung der Reichsmarineflotte. Man ist zu dem Ergebnis gekommen, die bisherige Kriegsfahne darf beibehalten und sie nur mit einem roten Wimpel zu versehen. Ein Beschluss über die endgültige Gestaltung der neuen Kriegsfahne ist noch nicht gefaßt.

Der Mangel an Eisenbahnmateriel.

Wie wir hören, ist das Reichswirtschaftsamt im örtlichen Bedarfsraum infolge Mangels an Eisenbahnmateriel. Durchführung der dorten Waffenstillstandsbedingungen macht eine ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Landes zu einem Ding der Unmöglichkeit.

Die Lebensmittelversorgung.

wird, wie wir hören, besonders dadurch gefährdet, daß von lokalen Arbeitgebern Beschlagsnahmen vorgenommen worden sind. In vier Städten haben die Arbeiterräte ihre Hand auf die Depots gelegt. Man kann heute nur sagen, daß wie von heut auf morgen nicht wissen, wie es mit der Lebensmittelversorgung steht.

Görlitz und Wilhelm II.

Der holländische Kammerpräsident Kuyt hat sehr erklärt, daß Holland nicht daran denkt, den ehemaligen deutschen Kaiser, der als Prinzessin ins Land gekommen sei, die erbetene Gastfreundschaft zu verweigern, wohl aber darf darauf leben werde, daß mit dieser Gastfreundschaft kein Mißbrauch getrieben werde.

Die französischen Sozialisten schützen die deutsche Revolution.

Seien die Verdächtigungen der deutschen Revolution in der nationalistisch-französischen Presse, nimmt der "Populaire" ebenfalls Stellung. Alle diese Verdächtigungsversuche seien elende Machwerk. "Populaire" verlangt Markierung auf dem politischen Gebiete und meint: "Entweder triumphieren die Völker oder die Gegenrevolution."

Der Aufstandstag in Luxemburg.

Die Luxemburgische Regierung führt am 1. Dezember in den großindustriellen Betrieben den Aktionstag ein, was besonders für die Eisenindustrie von großer Bedeutung ist.



Die neue Schlosswache nach der Einnahme des Schlosses. — Maschinengewehr auf dem Schlossplatz am Nachmittage. Bilder von der Revolution in Berlin.

Begräbnis der Revolutionssippe.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Wohl nie vorher ist ein Begräbnis innerhalb unserer Reichshauptstadt feierlicher und erhabender begangen worden, als der, der aller Voransicht nach in Deutschland der letzte gewesen ist. Im Jahre 1848 waren es leuchtende Feierlichkeiten, da man die Opfer der Märzrevolution, die wie ein Sturmwind kam, aber auch ebenso schnell, saft ohne Spuren zu hinterlassen, vorüberzog, zur leichten Ruhe trug. Jetzt ist es ein nebliger Herbsttag gewesen, da man die eindrücklich geringe Zahl des gewaltigen Umsturzes, den Deutschland so durchgemacht, an dem gleichen Kirchhof trug, wo auch die Gefallenen von 48 ruhen. Eine Ehr der 8 Menschen, denen die Feier der Volks-Bestattung zuteil wurde, batte sich ganz Berlin noch einmal in leuchtendes Rot gefleidet. Gegen 11 Uhr begann die Feier auf dem Tempelhoferfeld, wo sich eine unabsehbare Menschenmenge, die nach vielen Tausenden gähnte, versammelt hatte. In der Nähe eines großen Podiums standen die 8 Särge, zu beiden Seiten hingen die Trauerkränze des Rates der Volksauftragten und der preußischen Regierung; vorne baute sich die Ehrenkompanie der Matrosen auf. Alles in allem waren weit über 1000 Menschen dargebracht worden. Die ganze Volksregierung mit sämtlichen Ministern war vertreten. Als erster Redner sprach Richard Müller vom Volksgesetz. Ihm folgten Molkenburg, dann, im Namen der Volksregierung Hugo Haase, für die preußische Regierung der Minister Hirte und im Namen der Stadt Berlin Dr. Holstein. Danach legt sich unter den Klängen eines Chorals der ungeheure Zug in Bewegung. Eine Ehrenkompanie des Alexanderregiments öffnet ihn, ihm folgen die Vertreter sämtlicher Behörden. Darauf kommen die drei Leichenwagen, die die acht blumengeblümten Särge tragen. Hinter den Särgen folgen die Angehörigen der Toten, folgt eine Ehrenkompanie der Matrosen und wieder unabsehbare Mengen von Arbeitern und Soldaten, von Angehörigen der Jugendbewegung. Eine Ehrenkompanie des Alexanderregiments eröffnet ihn, ihm folgen die Vertreter sämtlicher Behörden. Darauf kommen die drei Leichenwagen, die die acht blumengeblümten Särge tragen. Hinter den Särgen folgen die Angehörigen der Toten, folgt eine Ehrenkompanie der Matrosen und wieder unabsehbare Mengen von Arbeitern und Soldaten, von Angehörigen der Jugendbewegung.

Wie der Zug, der das Brandenburger Tor und die Linden passiert, an der Schönholzvorstadt vorbeizieht, knattert nach altem, soldatischem Brauch Gewehrfeuer auf. Alle Straßen sind dicht besetzt von Hunderttausenden von Menschen, die in feierlicher Stille das Herannahen des Zuges erwarten. Seit zwei Stunden braucht er, um vorzuüberziehen; drei Stunden sind vergangen, bis seine Spitze den Schönholztor des Wartezimmers, den Schönholztor erreicht.

Der ist alles feierlich vorbereitet für das Begräbnis. Rote Banner und schwarze Wimpel wehen von hohen Masten. Um die ausgehobenen Gräber kommt sich der Arbeiter-Sängerbund, türmen sich hunderte von Kränzen empor, bilden die Hinterbliebenen und die Männer der neuen Regierung Spalier um die Gräfte. Von allen



Das Reichstagsgebäude in Berlin mit den Spuren des Maschinengewehrfeuers.

Nichttürmen dröhnt plötzlich Glockengeläut, der Sängerkor hält seine Weisen an, ein Polonaisenor erläutert; so werden, einer nach dem andern, die acht Särge in die Erde hingebettet. Dann isolat Krans auf Krans, bis alles von Zweien und roten Schleifen und Kränzen bedeckt ist. Nun nimmt das Mitglied der Reichsregierung Barth das Wort und schwört den Toten, daß die Freiheit, die sie mit ihrem Blut besiegt, bis in alle Ewigkeit bewahrt und verteidigt werde. Übermalz singt der Sängerkor ein. Dann nimmt als letzter Karl Liebknecht das Wort, der über dem Grab der Gefallenen und zugleich dem Grab des Imperialismus das hohe Lied des Siegreichen Proletariats anstimmt. Eine Matrosenabteilung feuert drei Salven über den Gräbern ab. Dann rollen die Erdholze auf die Särge ...

Kirchennachrichten.

Totensammlung.

Riesa. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ev. 7.11-15, Matth. 22, 1-10). Danach Abendmahlsgottesdienst (Vater Friedrich). 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst für Schwerhörige (Vater Friedrich). Nachm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Vater Friedrich). Wochenstag vom 24.-30. November für Taufen und Trauungen Vater Barth und für Beerdigungen Vater Friedrich. — Nach den Gottesdiensten steht die Kirche für die fischl. Verpflegung der evang. Deutschen im Auslande.

Gesang des Kirchenchores.

Wöhr. "Sei still". Görlitz. Vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst zum Gedächtnis der Verstorbenen, danach Beichte und Abendmahlsgottesdienst. Chorgesang: "Wie sie so sanft ruhn!", 3-stimm. Kinderchor von Bautzen.

Saalfeld. 8 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst. Rollerte. 4,5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Gräfenhain. Vorm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 9 Uhr Totensammlung anschließend Abendmahlsgottesdienst, P. Winter; Kirchenmaul: 4-stimmiger Chor "Wo findet die Seele die Heimat?"; obendre 6 Uhr Abendmahlssonntag, P. Hoffmuth-Schäffler. — Mädchen Mittwoch abend 7 Uhr Abendmahlssonntag, P. Winter. Donnerstag abend 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsgottesdienst für die fischl. Verpflegung der evang. Deutschen im Auslande.

Niederwürschnitz. Vorm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Nachm. halb 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Donnerstag abend 7 Uhr Abendmahlssonntag, P. Winter. Freitag abend 7 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlssonntag.

Stolpen. Vorm. 6,5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Nachm. halb 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Dienstag abend 7 Uhr Frauensonntag. Stolp. Vorm. 8 Uhr Beichte und 9 Uhr Abendmahl. vorm. 6,5 Uhr Gottesdienst (Kirchhofsgottesdienst), nachm. 7,5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Katz. Kapelle. (Kastenstraße 18.) Um 6,5 Uhr Gottesdienst in Pomáz, in Stolp nur hl. Messe um 11 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag hl. Messe um 8 Uhr, die übrigen Werkstage um 7,5 Uhr.

Für freundliche Aufmerksamkeiten anlässlich der Verlobung meiner Tochter sage ich Ihnen mein Dank.

Anna Weißner geb. Neumann.

Riesa, d. 22. 11. 18.

Dienstigen Personen, welche

Abendmahlstüte

zum Umarbeiten bei dem Schneider Max Richter, Große Dammweg abgegeben haben, mögen diese Sonntags, den 24. 11. dabeißt wieder

abholen.

Mr. Richter, als Mutter.

Der Herr, welcher gestern abend beim Karossellauft 50 M. wechselte, wird gebeten, nochmals vorzutreten. Preislich ist. Kaiser-Wilhelm-Viertel 4.

Techniker steht in der Nähe des Bahnhofs möbli. Zimmer.

Mit voller Belebung bevorzugt.

Ang. bitte unter P. Y 3007

Unterschrift Döbeln.

Sucht für 1. Januar oder

früher ein älteres

Dienstmädchen.

Frau Kaufm. Siegel, Cidat, Hospitalstr. 2.

Bitver 48 J. ed. gel. kräftig. Beamter, Haus- und Wert. 70000 Mt. mindst. 100000. Geiz. m. verm. Dame. Aus. Angeb. mögl. mit Bild. unt. P. Y 3007 an das Tagblatt Riesa.